

In Linz geben jetzt Frauen musikalisch den Ton an

Die Plattform Spielraum geht in die zweite Runde und widmet sich mit CD und Konzert am 7. Dezember den „female voices“ der Stadt

LINZ. Ein Film über Texta, die Linzer HipHop-Band, hat den Spielraum-Gedanken wenn schon nicht begründet, dann zumindest beflügelt. Es war der Moment vor mehr als zwei Jahren, der den Linzer Bürgermeister Klaus Luger (SP) in engeren Kontakt zur aktuellen Linzer Musikszene gebracht hat. Heute findet er es lässig, dass „wir in Linz so eine Szene haben“. Die soll gefördert werden.

Als „Ermöglicher“ sieht sich Luger im Zusammenhang mit dem Linzmusik-Projekt Spielraum, das nun seine zweite Auflage erlebt. Eine CD mit 15 Songs, die die weibliche Seite der Linzer Musikszene beleuchtet, ein Konzert mit acht der auf dem Sampler vertretenen Bands und Sängerinnen am 7. Dezember im Linzer Posthof sowie ein zweitägiges Workshop-Angebot für Musiker am 5. und 6. De-

zember sollen demonstrieren, dass in der Stadt viel Musik zu Hause ist, der ein noch höherer Stellenwert zuteil werden soll.

Mit Harald Chr. Enzenhofer (Studio E) und Philipp „Flip“ Kroll (Texta) sind zwei Langgediente in der städtischen Musikszene die Zugpferde des Projektes, das in SP-Fraktionsobmann Stefan Giegler (SP), selbst seit Jahrzehnten auch Musiker, und in Posthof-Chef Gernot Kremser eine breite Basis gefunden hat, in der es darum geht, Stärke zu demonstrieren und diese auch nach außen zu tragen.

Die Betonung auf die Frauen – von der La Rochelle Band über Anna Katt und Sabine Stieger bis Souleen, Lara Marie und Petra Lincker wird ein breiter stilistischer Bogen geschlagen – entspringt der Kritik nach der Premiere. Bei der

Doppel-CD zur Premiere der Plattform war unter 34 Tracks der weibliche Anteil überschaubar. „Diese Kritik war nachvollziehbar und hat uns deshalb diesmal dazu bewogen, ganz stark auf die weiblichen Stimmen zu setzen“, sagte Giegler.

Für Enzenhofer war die Auswahl ein spannender Prozess. „Es gibt Frauen, die hochqualitative Musik machen“, nennt er schon auch den Qualitätsgedanken als entscheidend für die Auswahl. Nun sei es „eine schöne Geschichte mit internationalem Touch“ geworden. Für Posthof-Chef Kremser ist der zweite Spielraum-Sampler – übrigens in einer Auflage von 3000 Stück aufgelegt – eine „musikalische Visitenkarte für die Stadt“. Die kann sich auf alle Fälle sehen, vor allem aber auch hören lassen. (rgr)